



Noch Prinzessin: Nina Menegatto vor ihrer Krönung in Seborga

© AFP

Nina Menegatto ist endlich Fürstin

Eigentlich hätte Prinzessin Nina, gewählte Regentin des Fürstentums Seborga, schon am 3. Mai in ihr Amt eingeführt werden sollen. Doch wegen der Corona-Pandemie musste die Zeremonie verschoben werden. Am Donnerstag war es dann so weit: Am Tag des heiligen Bernhard, zugleich Nationalfeiertag von Seborga, wurde Nina Menegatto, geborene Döbler, gekrönt. Die 41 Jahre alte Regentin stammt aus Kempten im Allgäu und ist im Zivilberuf Immobilienmaklerin im nahegelegenen Fürstentum Monaco. Ihr eigenes

Fürstentum, das zu Italien gehört und von keinem Staat der Welt anerkannt wird, ist so ziemlich das Gegenteil von Monaco: ein bescheidenes ligurisches Bergdorf nahe der Grenze zu Frankreich mit kaum 400 Einwohnern, ohne Casino, ohne Glamour, ohne Yachthafen. Der Blumenzüchter Giorgio Carbone (1936 bis 2009) hatte sich in den sechziger Jahren selbst zu Fürst Giorgio I. ernannt. Gemäß Dokumenten aus dem 18. Jahrhundert war er zu der Überzeugung gelangt, dass das Dorf, das vor mehr als einem Millennium einem Benediktiner-Abt übereignet worden war, nie formal Italien zugeschlagen wurde. Giorgio I. hinterließ keine Nachkommen. Die Einwohner bestimmen per allgemeiner Wahl über ihren Fürsten. Zuletzt regierte Marcello I., mit bürgerlichem Namen Marcello Menegatto, der frühere Ehemann von Nina I., 14 Jahre lang über Seborga. Im vergangenen November hatte sich Nina Menegatto bei den Wahlen gegen eine weitere Kandidatin durchgesetzt. Nun wird für die nächsten sieben Jahre erstmals eine Frau über das Fürstentum herrschen. Es war ein historischer Tag in Seborga. Die Zahl der Untertanen und der zugereisten Schaulustigen blieb allerdings überschaubar. rüb.